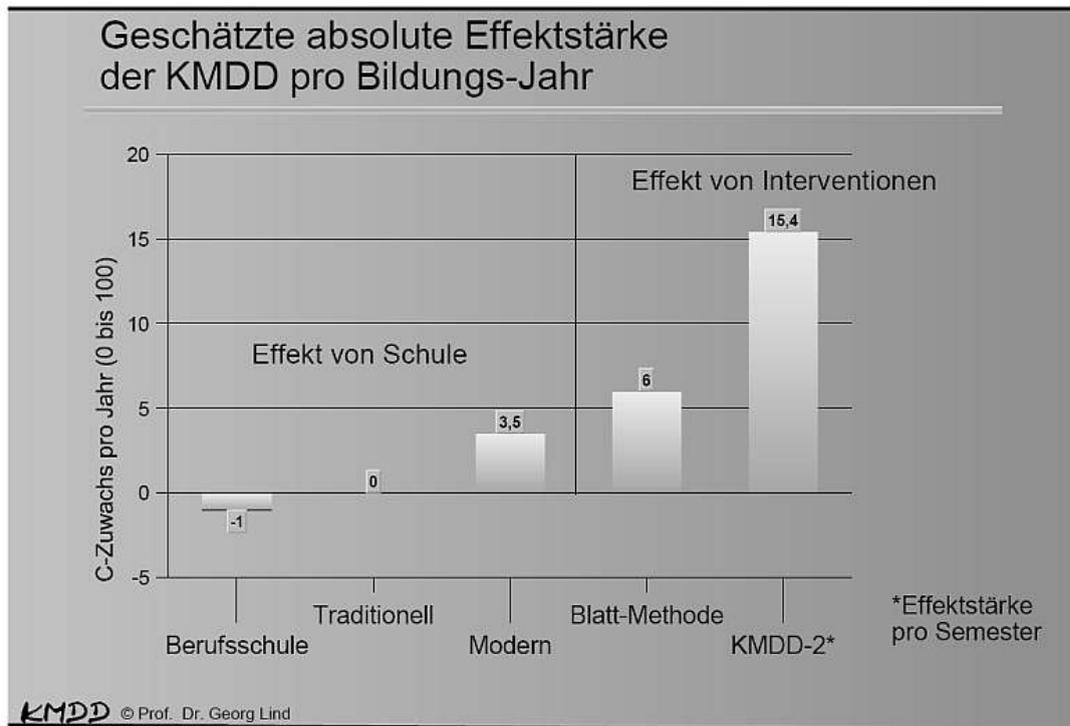


Ja, Demokratie muss man lernen¹

sieben Thesen

1. Demokratie als Lebensform
 - a. Als Begriff und als Institution bleibt Demokratie eine leere Hülse, wenn sie nicht im alltäglichen Leben von allen Bürger gelebt wird (John Dewey; Parker, 1990, S. 17)
 - b. Praktizierte Demokratie beruht auf dem "kommunikativen Imperativ" (Habermas, Apel): Konflikte müssen in einem (angst-) freien Diskurs gelöst werden, also ohne Gewalt oder Macht. Demokratie bedeutet beides, die eigenen Interessen und Meinungen frei und kompetent zu artikulieren und denen der anderen zuzuhören und sie abzuwägen.
2. Demokratie als moralisches Ideal
 - a. Demokratie ist ein universelles moralisches Ideal, über das sich (fast) alle Menschen weltweit einig sind.
 - b. Moralische Ideale sind interpretationsbedürftig und sie treten gelegentlich miteinander in Widerspruch; Ideale können Gewalt vermeiden helfen und sie auch provozieren.
3. Demokratie als Aufgabe
 - a. Demokratie ist kein stabiler Zustand, sondern ein Prozess; sie muss immer aufs Neue erarbeitet und dem sozialen Wandel angepasst werden.
 - b. Jede Generation muss Demokratie aufs Neue verstehen und schätzen lernen.
4. Demokratie als Fähigkeit
 - a. "Wir übersehen unser Unwissen und behaupten statt dessen, uns fehle nur der politische Wille." (Club of Rome, 1992, S. 70).
 - b. Die grundlegende demokratische Fähigkeit besteht darin, seine eigenen Bedürfnisse und Sichtweisen aussprechen und konträre Bedürfnisse und Meinungen wahrnehmen und miteinander abwägen zu können.
5. Demokratische Grundkompetenzen sind lehrbar
 - a. Während moralische Ideale tief in den menschlichen Gefühlen verwurzelt sind, können und müssen die Fähigkeiten, die man zur Umsetzung dieser Ideal benötigt, gelernt werden.
 - b. Die effektive Förderung demokratischer Fähigkeiten muss an den moralischen Gefühlen und gewohnten Verhaltensweisen ansetzen und von da zu demokratischen Begriffen und Theorien hochsteigen, und nicht umgekehrt.
6. Demokratie als Quer-Fach in der Schule (und anderswo)
 - a. Die Schule, so sagt schon Darwin, ist der Ort der moralischen Bildung.
 - b. Um demokratische Fähigkeiten effektiv vermitteln zu können, müssen diese sowohl mit dem Fachunterricht als auch mit den individuellen moralischen Gefühlen integrier werden.
7. Die Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion[®] als Methode des Demokratie-Lernens
 - a. Gute Nachricht: Eine einzige KMDD-Sitzung ist so effektiv wie drei und mehr Jahre Schule.
 - b. Schlechte Nachricht: Die KMDD bedarf einer sehr gründlichen Ausbildung der Lehrperson.

¹ Vorgetragen bei dem Expertengespräche "Muss man Demokratie lernen?" in Staufen, 13.11.2009, veranstaltet von Christoph Bayer, MdL Baden-Württemberg



Nachweise

- Club of Rome (1991). Die globale Revolution. Hamburg: Spiegel Verlag.
- Delors, J., & et al. (1997). Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Neuwied: Luchterhand.
- Dewey, J. (1964). Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Braunschweig: Georg Westermann Verlag (Original 1915).
- Habermas, J. (1983). Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln. Frankfurt: Suhrkamp.
- Lind, G. (2009). Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung. München: Oldenbourg, zweite, erweiterte Auflage.
- Lind, G. (im Druck). Die Förderung moralisch-demokratischer Kompetenzen mit der Konstanzer Methode der Dilemma-Diskussion (KMDD). In: B. Latzko & T. Malti, Hg., Moralentwicklung und -erziehung in Kindheit und Adoleszenz. München: Juventa-Verlag.
- Lind, G. (2009). Konflikte diskursiv und gewaltfrei lösen (Interview). bildung und wissenschaft (GEW-Baden-Württemberg, Sept. 2009, 34-25.
- Lind, G. (2008). Teaching Students to Speak Up and to Listen to Others: Cultivating moral democratic competencies. In: D.E. Lund & P.R. Carr, eds., Doing democracy and social justice in education: Political literacy for all students, pp. 185-220. New York: Peter Lang Publishing.
- Lind, G. (2006). Teilhabe an der Argumentationsgemeinschaft als Ziel der Bildung: Die Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion. In: E. Grundler & R. Vogt, Hg., Argumentieren in Schule und Hochschule. Interdisziplinäre Studien. Tübingen: Stauffenburg, S. 167-175.
- Lind, G. (2006). Perspektive "Moralisches und demokratisches Lernen". In: A. Fritz, R. Klupsch-Sahlmann & G. Ricken, Hg., Handbuch Kindheit und Schule. Neue Kindheit, neues Lernen, neuer Unterricht. Weinheim: Beltz, S. 296-309.
- Lind, G. (2002). Ist Moral lehrbar? Ergebnisse der modernen moralpsychologischen Forschung Berlin: Logos-Verlag.
- Lind, G. (1998). Gewalt und Krieg als niedrigste Stufe der Konfliktbewältigung. In W. Kempf & I. Schmidt-Regener, Eds., Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: LIT-Verlag, pp. 273-282.
- Lind, G. (1993). Moralerziehung als demokratische Bildung. Politisches Lernen 2/1993, pp. 20-26.
- Nowak, E. & Lind, G. (2009). Mis-educative Martial Law – The Fate of Free Discourse and the Moral Judgment Competence of Polish University Students from 1977 to 1983. In: M. Zirk-Sadowski, B. Wojciechowski, & M. Golecki, eds., Between Complexity and Chaos. Torun, Poland: Adam Marszalek publisher. (im Druck)
- Parker, W.C. (1990). Assessing Citizenship. Educational Leadership, Nov. 1990, 17-22.